HISTORISCHE NACHRICHT VON DENEN MERCKWÜRDIGEN CEREMONIEN DERER...

Friedrich Friese

Digitized by Google

Techn.
71 b

Digitized by Google

B 68

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Hiſtoriſche Nachricht/
von denen
Merckwürdigen
CEREMONIEN
derer
Altenburgiſchen Bauern/
wie ſie es nemlich
bey
Hochzeiten/ Heimführung der
Braut/ Kindtauffen/ Geſinde-miethen/
Beerdigungen/ Kleidung und Tracht/ wie
auch mit ihrer Sprache gemeiniglich zu
halten pflegen/
Dabey zugleich gewieſen wird/ wie einige
Ceremonien anderer Völcker mit ſolchen ziem-
lich übereinkommen/ und was man darbey vor
nützliche Meditationes haben könne/
durch
Frag und Antwort
zur Luſt vorgetragen
von
M. FRIDERICO FRISIO,
Lyc. Altenb. Con-Rect.

Leipzig/
Zufinden in Groſchuffs Buchladen/ 1703.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geneigter Leſer!

ES werden ſich ohne Zweifel etliche finden/welche das ſchlechte Thema dieſer Blätter der koſtbaren Zeit eines Schul-Mannes nicht werth zu ſeyn achten. Alleine dieſelben wollen vielleicht nur ihr eigenes temperament zur Richtſchnur haben/nach welchem ſie lauter nach hohen Dingen ſchmeckende Sachen verlangen/und ſich ohne Urſache verwundern / warum doch der wenige Uber-Reſt der ohne dem genugſam abgekürtzten Zeit auf den Pflug gewendet worden / da der Regenten Stuhl vielmehr aufzu-

putzen. Welche nun ſich ſelbſt mit dergleichen Gedancken beſchweh-ren / die belieben nur dieſes zu be-dencken / daß ein Schul-Mann auch in geringſchätzigen Dingen öffters ein Vergnügen ſuche; Wie auch / daß groſſe Potentaten an denen Ceremonien dieſes Land-Volckes vielmahl einen ſo gnädi-gen Gefallen gehabt/daß ſie bey ih-rer Taffel ſich deſſen Aufwartung bedienet/oder ihre Kleidung/ Tän-tze und Gebräuche ſich gnädig ge-fallen laſſen. Wird nun der geneig-te Leſer dieſes in genauere Betrach-tung ziehen / und ſolche Arbeit ſei-ner Gunſt würdig ſchätzen/ſo wird ſich allezeit zu ſeinem Dienſte nach Vermögen verbinden

M. Fridericus Friſius,
Lyc. Altenb. Con-R.

CAP. I.

Von denen merckwürdigen Ceremonien bey denen Hochzeiten.

SECT. I.

Vor dem Kirchgange.

I.

Wie können wir dieſe Ceremonien am beſten mercken?

WIr wollen ſehen/ 1. was vor dem Kirchgange / 2. bey der Trauung und dem Kirchgange / 3. bey der Mahlzeit und Tantze / 4. bey dem Braut-Bette / und endlich 5. die übrigen Hochzeit-Tage vorkommt.

II.

Was vor Ceremonien werden obſerviret/ ehe die Braut zur Trauung geführet wird?

Die Braut nebſt ihrem Beyſtande / welches gemeiniglich der Prieſter des Ortes iſt / ſitzet im

Digitized by Google

Hochzeit-Hauſe hinter dem Tiſche / und erwartet den Bräutigam.

III.

Was thut der Bräutigam vor dem Kirchgange?

Er kömmt mit ſeinem Frey-Werber und Beyſtande vor die Stuben-Thüre / klopfet an / und läſſet ſich durch dem Braut-Diener anmelden / welcher ihm die Vergünſtigung zurücke bringet.

IV.

Was geſchicht darauf?

Der Bräutigam tritt nebſt ſeinem Beyſtand und Frey-Werber in die Stube / und läſſet durch dieſen bey dem Prieſter die Braut zum Kirchgange ausbitten.

V.

Was geſchicht ferner?

Der Prieſter / als der Braut Beyſtand hält eine Gegen-Rede / und läſſet die Braut nebſt einer Chriſtlichen Vermahnung folgen.

Parallel. Hiſtor.

I.

Findet man in der Hiſtorie nicht etwan ein Volck / bey welchem faſt dergleichen Ceremonien gebräuchlich?

Ja / die ſo genannten Iſtrianer, welche in einem gewiſſen Theile des Landes Crain wohnen / haben

ben allezeit bey ihren Hochzeiten einen Ober-Auffſeher/welchen ſie Starashina nennen/ und etliche Braut-Diener.

2.

Was werden vor Reden bey dieſem Volcke gegen einander gehalten?

Wir wollen aus dem Valvaſ. P. II. der Beſchreibung des Hertzogthum Crains L. VI. C. X. p. m. 330. ſolche von Wort zu Wort hieher ſetzen/weil dieſes Buch nicht ieder kan bey handen haben:

Wenn der Bräutigam mit ſeinem Starashina und Frey-Werbern vor das Haus der Braut kommt / ſo wünſchet er dem / welcher in der Thüre ſtehet/einen guten Morgen. Jener bedancket ſich und ſaget darauf: Wo hinaus guter Freund/habt ihr der Straſſen verfehlet? Hierauf antwortet der Starashina: Nein / wir haben der Straſſen nicht verfehlet. Wir haben gejaget / und den Sperber ausgelaſſen nach einem Rebhun / welches uns entflohen iſt/und zwar in dieſes Haus / wir bitten zum ſchönſten/daß ihr uns daſſelbe herausgeben wollet. Denn ihr wiſſet gar wohl / daß dennoch das Wild deſſen ſey/ der es auftreibet / und anfänget zu jagen; Ob ſchon hernacher daſſelbe ein anderer

 fängt.

fängt. Der im Hauſe antwortet/ das iſt wahr/aber wir haben nichts geſehen. Ihr habt des Weges verfehlt/ und ſeyd irre geritten/es iſt nichts hier. Der Starashina verſetzet: Ihr habt unſer gejagtes hier; müſſet es herausgeben. Jener erwiedert: So ſteigt ab vom Pferde: Ich will euch alles zeigen/ was wir im Hauſe haben. Wenn ihr aber nichts findet/ſo habt ihr gewiß des Weges verfehlt.

3.

Hat man noch einen Parallelismum hierbey?

Ob gedachter Valvaſ. meldet im IX. Cap. p. m. 321. daß die ſo genannten Fiumaner dieſe Ceremonien haben: Folgenden Morgen kommt der Bräutigam in Begleitung der Brautführer/ und anderer geladener Befreunden gleichfalls mit Schalmey-Pfeiffern zu der Braut ihrem Hauſe. Da ihm denn der Braut ihre Verwandten mit bloſen Sebeln/ Palaſchen/ und Büchſen entgegen gehen/ gleich als ob ſie feindlicher Meynung/daher kämen/ und ihren Zorn ihm zu fühlen geben wolten; Führen aber unterdeſſen allerley närriſche Reden unter einander/gleichwie die Ober-und Unter-Cränier thun; Indem er nemlich die Braut heraus begehrend/ mit mancherley ſchertzhafften Aufzügen/Schnacken

cken und Fuppereyen eine Weile aufgehalten wird. Hernach läſt man ein altes / garſtiges gantz zerlumptes Weib / ſo ein gutes Artzney-Mittel / und gleichſam ein rechter perfecter Kühl-Trunck einer allzuhefftig-entzündeten Liebe / ja eine vollkommene mortificirung brennender Lüſte und Begierden ſeyn könte / hervor treten/als gleichſam die Braut / ſo man ſeiner Umfaſſung gewidmet habe. Er begehret ſie aber nicht anzunehmen / noch dieſen Grabes-Schatten für ſeiner Augen-Licht / oder dieſen kalten Winter vor ſeinen Lentzen zu erkennen; Sondern bedancket ſich des ehrlichen Preſents, und hält an um ſeine rechte Braut. Welche man doch Jhm nicht eher abfolgen läſt/ bevor er verſpricht / den nächſten Blutfreunden der Braut eine Verehrung zuthun; So gemeiniglich mit Schenckung eines Palaſches ausgerichtet wird. Alsdenn überläſt man ihm die Braut. Dieſelbe wird hierauf von zweyen Braut-Führern/wie auch einer oder zwey Kräntzel-Jungfrauen (Tiſch-Jungfrauen) und ihren nächſten Freunden in die Kirche geführet.

4.

Haben nicht noch andere Völcker mit unſern Bauern hierbey etwas gleiches?

Der gelehrte Eraſm. Franciſci meldet in ſeinem

nem Geſchicht-Kunſt-und Sitten-Spiegel. L. 3. p. 947. aus dem Olear. von denen Ruſſen folgendes: Nachdem / dem Tag über alles in gute Bereitſchafft und Ordnung gebracht / begiebet ſich auf den ſpäten Abend der Bräutigam mit ſeiner gantzen Freundſchafft in der Braut Hauß/und hat den Popen oder Prieſter / der ſie trauen ſoll/vor ſich herreiten. Der Braut Freunde ſtehen beyſammen / und empfangen den Bräutigam mit den Seinigen freundl./des Bräutigams fürnehmſte oder nächſten Freunde werden zur Tafel genöthiget / auf welcher 3. Eſſen geſetzet ſtehen / Niemand aber iſſet darvon. Oben an der Tafel wird für den Bräutigam / weil er etwas ſtehen bleibet/ und ſich mit der Braut Freunde beſprachet/eine Stelle gelaſſen / in welche ſich eiu Knabe ſetzet. Dieſen muß der Bräutigam mit Verehrung heraus bringen.

5.

Was wollen wir noch ferner hierbey mercken?

1. Daß Robertus Knox, in ſeiner Ceylaniſchen Reiſe-Beſchreibung p. m. 195. von denen Ceylanern meldet / daß ſie gar keine Frey-Werber haben/und nicht viel Weſens bey dem Heyrathen machen.

2. So ſchreibet auch Dapper in der Beſchrei-

ſchreibung Africæ p. 33. folgendes: Ihr Freyen gehet ziemlich plump zu. Der Freyer giebet ſeinem Vater zu erkennen/ daß er geſonnen ſey/mit der/ oder jener Jungfrau ſich zu verheyrathen/und ſpricht ihn zugleich um eine gewiſſe Anzahl Ochſen und Kühe an/darinnen ihr gröſter Reichthum beſtehet. Wenn er ſolches erlanget/ ſo treibet er das Vieh in die Hütte der Jungfrau / darauf er ſeine Augen geworffen; Und offenbahret alſo ſein Vorhaben ſeinem künfftigen Schwieger-Vater/ welcher hierauf ohne weitern Umſchweiff zu der Tochter ſaget: dieſer ſoll dein Mann ſeyn. So bald die Tochter dieſes Wort gehöret/ziehet ſie ein weiſſes Kleid an/ und wartet/ bis ihr Bräutigam in das Zelt kommt/ſie zu beſehen. Alles was man allhier / den Bräutigam willkommen zu heiſſen vorbringet / iſt mehr nichts / als daß man ſaget: Wie theuer ihm die Braut zu ſtehen kommt? Darauff denn nach Gewohnheit geantwortet wird: Daß eine weiſe und Tugendſame Braut niemahls zu theuer gekauffet wird.

SECT.

SECT. II.

Von der Trauung und dem Kirch-Gange.

I.

Was gehet merckwürdiges bey der Trauung vor?

Die Verlobten gehen nach der Trauung um den Altar herum / und der Braut-Diener/oder der Braut-Bruder/ ſo ſie zum Altar geführet / wünſchet ihnen Glück.

Parallel. Hiſtor.

Welche Völcker haben hierbey etwas gleiches in Ceremonien?

1.

Die Juden führen die Braut drey mahl um dem Bräutigam / weil bey dem Jerem. am 31. Cap. v. 22. dieſe Worte zu finden: Das Weib wird den Mann umgeben.

2.

Der Pope oder Prieſter bey denen Ruſſen nimmt des Bräutigams Rechte und der Braut Lincke Hand in ſeine beyde Hände / fraget ſie 3. mahl: Ob ſie einander haben / und ſich wohl mit einander begehen wollen? Wenn ſie das Ja-Wort gegeben / führet er ſie alſo in einem Creyß herum/und ſinget den 128. Pſ. welchen ſie tantzend nachſingen. Eraſm. Franciſc. l.c. 948.

3. Bey

Digitized by Google

3.

Bey denen Fiumanern führen die nächſten Freunde die Braut um den Altar zum Opffer. Valv. l. c. p. 322.

I I.

Was iſt von dem Kirchgange noch weiter zu mercken?

Wenn die Verlobten in die Kirche gehen / ſo pfleget die Braut-M[illegible]r / oder die ſolche Stelle vertritt / etliche S[illegible]en Kuchen / der Braut-Diener aber etwas Geld unter die zuſammen-gelauffene Zuſchauer zu werffen.

III.

Was iſt von dem Kirchgange ferner zu mercken?

Wenn der Bräutigam aus der Kirche gehet / ſo wird er von etlichen zuſammengelauffenen Volcke aufgehalten / denen wirfft er etwas Geld in die Rappuſe.

Parall. Hiſt.

Was können hierbey vor gleichförmige Ceremonien gemercket werden?

I.

Bey denen Braminen nimmt der Bräutigam dreymahl ſeine Hand voll Reiß / und wirfft ihn auf der Braut Haupt; Dergleichen thut auch

B die

die Braut dem Bräutigam. Eraſm. Franciſc. l. c. p. 934.

2.

Bey denen Wippachern muß der Bräutigam / wenn er ſeine Braut zur Copulation führet / von den Purſchen des Volckes löſen / und in allen Dörffern / dadurch ſie gehet / ein Trinck-Geld geben. Valv. l. c. p. 306. 307.

3.

Bey denen / ſo auf dem Karſt wohnen / wirfft die Braut einen Kolatzh, d. i. ein rund formirtes Brod / wie ein Krantz / über den Kopff hin / welches die Buben auffſamlen. Id. ib. p. 312.

4.

Bey denen Fiumanern ſtreuet eine Braut-Jungfer bey dem Kirch-Gange allerley Blumen / Frucht / Gedreyde auf die Gaſſen / durch welche Braut und Bräutigam gehen. Id. ib. p. 322.

5.

Bey denen vornehmen Ruſſen hat eine Frau / ſo die Braut bedienet / eine groſſe ſilberne Schüſſel / darinnen viereckete Stückgen Atlas oder Taffent / ſo viel zu einem Beutel nöthig; Jngleichen viereckete kleine Stückgen Silber / Hopffen / Gerſte / Haber / unter einander gemenget liegen / mit ſolchen beſtreuen ſie alle Gäſte.

Sect.

Digitized by Google

SECT. III.

Von der Mahlzeit und dem Tantze.

I.

Was iſt von der Mahlzeit zu mercken?

Der Bräutigam ſetzet ſich nebſt der Braut zu Tiſche/ und die Braut hat die gantze erſte Mahlzeit über/ einen langen Mantel um/ welcher mit vielen Falten gezieret.

II.

Was gehet über der Mahlzeit vor?

Des Bräutigams Mutter ſchneidet dem Bräutigam ein Stückgen Brod ab/ desgleichen thut auch die Braut-Mutter der Braut.

Parall. Hiſt.

Was iſt hierbey zu behalten?

Bey denen Wippachern hat die Braut eine Hofmeiſterin/ ſo insgemein Kokla genennet wird/ welches ſo viel heiſſet/ als eine Gluck-Henne. Dieſe erinnert die Braut über der Mahlzeit ſich erbar zu halten/ nicht zu viel zu eſſen/ und doch nicht traurig zu ſitzen.

III.

Wie wird es mit denen Speiſen gehalten?

Ein ieder nim̃t etwas weniges von der Speiſe/

Digitized by Google

und wenn es ein Braten / ſo leget er denſelben gantz / wenn er etwas vor ſich abgeſchnitten / auf ſeines Nachbars Teller.

IV.

Was wird ferner bey der Mahlzeit obſerviret?

Man ſetzet zuweilen Braut und Bräutigam zwey brennende Lichter vor / und gibt wohl Achtung / welches am meiſten abnehme.

Parallel. Hiſtor.

Was iſt hierbey zu mercken?

1.

Daß man ſich hier derer Braut-Fackeln / welcher ſich die Römer bedienet / erinnern köñe.

2.

Daß hierbey zuweilen ein Aberglaube mit unterlauffe / indem man die Länge und Kürtze des Lebens aus der bald oder ſpäte verzehrenden Kertze bey denen Verlobten erkennen will. Geſchehe es aber / um ſich der täglichen abnehmenden Lebens-Flamme zu erinnern / ſo möchte es noch endlich hingehen.

V.

Was gehet bey Ende der Mahlzeit vor?

Wenn alle Speiſen abgetragen / ſo wird zuweilen eine Schüſſel mit Waſſer / darinnen Nüſſe

Digitized by Google

Nüſſe liegen aufgeſetzet / in ſolche legen die Gäſte nach belieben etwas Geld.

Parallel. Hiſtor.

Was iſt hierbey zu mercken?

1.

Daß viel Völcker bey ihren Hochzeiten das Waſſer in hohen Ehren gehalten.

2.

Die Ceylanier pflegen Braut und Bräutigam mit Waſſer zu begieſſen. vid. Knox. Ceylon. p. 196.

3.

Bey denen Römern pflegte der Bräutigam / wenn er aus der Kirche gienge / Nüſſe unter die Zuſchauer zu werffen / anzudeuten / daß er nunmehr als ein Mann mit Kinder-Poſſen nichts wolle zuthun haben / wiewohl andere eine andere Explication ſolcher Ceremonie machen / welche wir aus gewiſſen Urſachen mit Stillſchweigen übergehen.

4.

Bey denen Gottſcherrn führet man die Braut mit Spiel-Leuten zu einen Waſſer / in welches ſie einen Krug Wein / daraus ſie getruncken / und 3. Stückgen Brod davon ſie gebiſſen / zu werffen pfleget. Valv. l. c. p. 300.

5.

Bey denen Fiumanern führen die Braut-Diener die Braut zu einen Waſſer / dahin auch

die Freunde kommen. Der eine Braut-Diener hat ein groſſes Waſſer-Geſchirr/ welches er bis oben an füllet / die Befreunde aber werffen etwas Geld in das Waſſer. Worauf ſie der Braut-Diener alle mit einander mit Waſſer beſpritzet / bis ſie davon lauffen. Alsdenn zeugt er das Geld aus dem Waſſer hervor/ und ſtellet der bey ihm ſtehenden Braut ſolches zu. Id. l. c. p. 322.

6.

Bey denen / ſo auf dem Karſt wohnen / führet man die Braut zum allgemeinen Brunnen des Dorffes; Allda ſie denen umſtehenden einen Trunck-Waſſers zubringet / und in das Geſchirre einige Müntze wirfft. Id. l. c. p. 314.

SECT. IV.

Von dem Hochzeit-Tantze.

I.

Was iſt insgemein von der Art zu tantzen zu mercken?

Daß die Manns-Perſonen mit ſtarcken Sprüngen / ſchreyen und in die Höhe gehobenen Armen / die Weibs-Perſonen aber mit gantz engen Schritten / und gantz ſittſam hinter einander tantzen.

II. Wie

II.

Wie wird es bey dem Hochzeit-Tantze gehalten?

Der Bräutigam muß mit der Braut-Mutter zu erſt/ und nach dieſem der Braut-Diener mit der Braut in ihrem Mantel tantzen/ bis ſie ſolchen fallen läſt. Solches wird **den Mantel abtantzen** genennet.

Parall. Hiſtor.

Was kan hierbey angeführet werden?

1.

Daß die Worte Horat. L. 1. Od. IV.

Altero terram quatiunt pede:

auf den Tantz der Manns-Perſonen können appliciret werden.

2.

Daß das Frauenvolck hingegen hier etwas gleiches mit dem Jüdiſchen Weibsvolcke habe/ als welche ehemahls deſto züchtigere Schritte zu thun/ die Beine mit gewiſſen Bändern gleichſam feſſelten.

3.

Von denen Wippachern wird gleichfals gemeldet/ daß ſie hinter einander in unverruckter Zeile tantzen.

4.

Die Türcken pflegen nicht zu tantzen/ ſondern halten es ihnen vor einen Spott. Eraſm. Franc. l. c. p. 954.

5.

Die Jüden haben einen Tantz / welchen ſie den gebothenen Reyhen nennen. Bey ſolchen nimmt der Rabbi, oder vornehmſte den Bräutigam bey der Hand / desgleichen thun auch die vornehmſten / daß ein langer Reyhen wird / und tantzen alſo miteinander. Eben ſo machen es auch die Weiber. Anton Margar. Jüdiſcher Glaube. p. 113.

SECT. V.

Von dem Braut-Bette.

I.

Wie wird es bey dem Braut-Bette gehalten?

Der Bräutigam begiebet ſich erſt zu Bette / hernach führet der Braut-Diener nebſt etlichen Verwandten die Braut in die Schlaff-Kammer.

Parallel. Hiſtor.

Was iſt hierbey zu mercken?

Daß es ſcheinet / als habe dieſes Land-Volck von denen Vätern des alten Teſtamentes bey dieſen Ceremonien etwas bekommen. Denn wir leſen im 1. B. Moſ. 29. v. 23. daß der Bräutigam Jacob ſich erſt zur Ruhe begeben habe / indem ihm der Laban die Leam an ſtatt der Braut

Rahel

Rahel in die Kammer wider ſein Wiſſen gebracht.

I I.

Was iſt des Braut-Dieners Verrichtung?

Nachdem er nebſt etlichen Anverwandten und Gäſten die Braut zu Bette geführet / ziehet er ihr in der Kammer den Stiefel oder Schuh aus / pfleget auch die Zöppe auszuflechten / endlich wirfft er die Braut annoch angekleidet in das Braut-Bette.

Parall. Hiſt.

Was iſt hierbey zu mercken?

I.

Daß die Ausziehung des Schuhs auch in dem alten Teſtament bey der Heyrath der Ruth / als ein Zeichen derer völligen Abſagung des Kauffes gebrauchet worden. Cap. IV. v. 7. 8. B. Ruth. Und noch deutlicher finden wir ſolche Ceremonien im 5. B. M. Cap. 25. v. 9.

2.

Die Nordiſchen Völcker halten dieſe Art / der Bräutigam ſtecket in einem Stiefel etwas Geld / und in dem andern einen Riemen oder Peitſche / wenn man nun zu Bette gehet / ſo muß die Braut ihrem neuen Manne einen Stiefel ausziehen / ſo ſie nun denjenigen ergreiffet / in welchem die

Peitſche ſtecket/ ſo ſchläget ſie der Bräutigam einmahl damit/ und ſaget/ es ſey ein böſes Omen. So ſie aber den andern Stiefel ertappet/ ſo wird es als ein gutes Omen angenommen.

3.

Bey denen Fiumanern ziehen die Braut-Diener der Braut neue Schuh und Strümpffe an/ wenn ſie ſoll auf den Tantz gehen. Valv. l. c. p. 322.

4.

Bey denen Ruſſen wird die Braut in dem Hauſe abgekleidet bis auf das Hembde/ und in das Bette geleget. Der Bräutigam wird/ wenn er angeſangen zu eſſen/ zur Braut gefordert. Wenn nun die Braut ſeine Ankunfft mercket/ ſtehet ſie auf/ und henget einen mit Zobeln gefütterten Peltz um ſich/ und empfänget ihren Liebſten. Eraſm. Franc. p. 948.

5.

Bey dem Zopff-Ausflechten kan man ſich der Römer erinnern/ welche der Braut die Haare mit einem Spieſe ſcheitelten.

6.

Die Gottſcherr halten dieſe Art: Der Bräutigam ziehet der Braut ihre Schuhe und Strümpffe aus. Ein iedes löſet einen Zopff auf

Digitized by Google

auf von der Braut Haaren. Wird nun der Bräutigam eher fertig / ſo ſaget man / die erſte Leibes-Frucht werde ein Sohn ſeyn; Wird aber die Braut eher fertig / ſo werde der erſte Ehe-Seegen eine Tochter ſeyn. Valv. l. c. p. 301.

7.

Die / ſo auf dem Karſt wohnen / halten folgende Art: Indem Braut und Bräutigam über dem Tiſche ſitzen / heben die Hochzeit-Gäſte an zu ſchreyen: Braut zu Bette! Braut zu Bette! Darauf ſtehet ſie auf / begiebet ſich ins Schlaff-Gemach / da ſie dem Bräutigam die Schuhe auszie het / desgleichen thut er ihr wiederum / indem ſie ihn ſanfft auf die Achſeln klopffet. An ſtatt aber des Zopff-Auffflechtens / bücket ſich die Braut vor dem Bräutigam / welcher ihr den Braut-Krantz mit einem Sebel abſchneidet. Id. l. c.

8.

Weil oben des Schuh oder Stiefel Ausziehens gedacht worden / ſo kan von denen Gottſcherrn beyläuffig gemercket werden / daß der Bräutigam ſeine Schuhe ſelber ausziehe / und über den Kopff werffe. So man nun ſolche gegen der Wand gekehrt findet / ſo ſaget man / der Mann werde zuerſt ſterben: Stehen ſie aber nach dem Bette hin / ſo ſoll er ſie überleben. Valv. l. c. p. 301.

III.

Was geſchicht ferner?

Die Braut-Mutter / oder welche ſolche Stelle vertritt / leget einen dünnen Kuchen auf das Bette / welchen die umſtehenden mit denen Händen zerſchlagen / und ſagen: So viel Stückgen / ſo viel Püpgen.

Parall. Hiſt.

Was iſt hierbey zu gedencken?

Daß dieſe Ceremonie etwas abergläubiſches bey ſich führe. Beſſer thun diejenigen / welche ſagen / daß hiermit auf eine gute Nahrung im Eheſtande gezielet wird / welches aus Betrachtung folgender Ceremonien bey andern Völckern erſcheinet.

1.

Bey denen Ruſſen wird das gantze Braut-Bette von lauter Korn-Garben / ſo auf einander geſchränckt / bereitet / und darneben werden etliche Tonnen voller Weitzen / Gerſten / und Haber geſetzet / wegen itzt-gedachter Urſache. Er. Fr. l. c. p. 947.

2.

Bey denen Krabaten in Crain iſt dieſer Gebrauch: Der Dever oder Braut-Führer bringet denen Verlobten einen groſſen Eyer-Kuchen / oder Eyer in Schmaltz / welchen die Verlobten

lobten völlig aufeſſen müſſen. Wenn ſolches geſchehen / ſo leget ſich der Braut-Führer mit aller Macht auf das Bette über die Verlobten / und wältzet ſich hin und wieder. Je ſchwerer er nun auf ihnen lieget / ie mehr Lob verdienet er. Valv. l. c. p. 304.

3.

Die Jüden werffen Weitzen über Braut und Bräutigam / und ſagen: Seyd fruchtbar und mehret euch wie der Weitzen. Ant. Marg. l. c. p. 100.

IV.

Gehet noch etwas vor?

Der Bräutigam muß denen Umſtehenden Wein oder Brandewein ſchencken / und der Braut-Diener verſtecket der Braut den ausgezogenen Stieffel oder Schuch / welchen ſie den andern Tag löſen muß.

Parall. Hiſtor.

Was iſt hierbey zu mercken?

I.

Daß bey denen Ruſſen die Knaben / welche der Braut bis in die Kammer Fackeln vorgetragen / und ſolche in die dabey ſtehenden mit Weitzen und Korn gefüllten Tonnen geſtecket / ein paar Zobeln von der Braut verehret bekom̃en. Eraſm. Franciſc. p. 948.

2. Daß

Digitized by Google

2.

Daß hiermit man dieſe Gedancken faſſen könne / daß Ehe-Leute ihrem Nächſten nach Vermögen ſollen gutes erweiſen / wie auch daß in zeitlichen Gütern ſich vielmahl ein Mangel finde / welchem das Weib mit Gebet ſoll abzuhelffen ſuchen.

V.

Wie werden dieſe Ceremonien bey dem Braut-Bette beſchloſſen?

Die Spiel-Leute nebſt etlichen Gäſten machen vor der Kam̃erthüre eine Muſic, und wenn ſie können hineinkommen / ſo tantzen ſie um das Braut-Bette.

Parall. Hiſtor.

Was iſt hierbey zu mercken?

1.

Bey denen Ruſſen muß ein Diener vor der Kammer Wache halten / und bisweilen fragen / ob die Sache vertragen? Ruffet der Bräutigam / Ja: So müſſen die Trompeter un̄ Heer-Paucker / welche in Bereitſchafft geſtanden / und die Kleppel immer empor gehalten / ſich luſtig hören laſſen. Eraſm. Franc. l. c. p. 948.

2.

Wenn bey denen Wippachern ein Wittwer heyrathet / ſo kom̃en die Männer aus der Nachbarſchafft / und ſchlagen auf alte Keſſel / Pfañen / oder

Digitized by Google

oder Stütze. Bringen alſo den Verlobten eine ſpöttliche Muſic. Und dieſes geſchicht ſo lange / bis er ihnen etwas zu vertrincken giebet. Dergleichen thun auch die Weiber / wenn die Braut eine Wittwe. Valv. l. c. p. 308.

3.

Eben dieſer Auctor meldet / daß ſolche Rumpel-Muſic (wie er ſie nennet) auch bey denen Fiumanern bey Hohen und Niedrigen gewöhnlich ſey. l. c. p. 323.

SECT. VI.
Von denen übrigen Hochzeit-Tagen.

I.

Wie wird es dem andern Hochzeit-Tag gehalten?

Die Braut muß unter dem Krantze eine geſtrickte Haube tragen / und dem Bräutigam ein neu Hembde / wie auch denen Verwandten Schnupfftücher / Hauben / Ermel und dergleichen verehren / welches Schwäger-Stücken genennet werden.

Parall. Hiſtor.

Was iſt hierbey zu mercken?

I.

Daß in dem Hauß-Stande immer etwas müſſe aufgewendet werden / und die Chriſtliche

Kirche

Kirche mit allem Rechte ſinge: O wie gar viel Gaben muß der Hauß-Stand haben.

2.

Bey den Hottentotten giebt die Braut ihren Liebſten einen fetten Kuh-Darm / welchen er ſo lange muß um den Hals tragen / bis er von ſich ſelbſt zerreiſſet / und abfället. vid. Dapper Africæ p. 623.

3.

Eben dieſer Auctor meldet p. 400. von denen ſo genanten Schwartzen / daß die Braut ihrem Liebſten allerhand Geſchencke gebe / von welchen aber der Bräutigam nur etliche wenige annimt / und dieſes darum / daß die Eltern ihm nichts können vorwerffen / wenn etwan die Frau einen andern lieben wolte. Id. l. c.

4.

Bey denen Juden ſchencken Braut und Bräutigam einander in Beyſeyn der Gäſte Gürtel / Hembden und dergleichen. Ant. Margar. l. c. p. 110.

5.

Ehe die Braut bey denen Fiumanern / auf den Tantz gehet / verehret ſie einem jeden Hochzeit-Gaſte ein Schweiß-Tuch / und ein jeder ſchencket ihr ſo viel dargegen / als ihm beliebet. Valv. l. c. p. 322.

6.

Bey denen vornehmen Ruſſen beſchencket

die

die Braut den Bräutigam mit einem Hembde/ welches am Hals-Kragen mit Perlen geſticket/ ingleichen mit einem neuen Kleide. Eraſm. Franciſc. l. c. p. 949.

II.

Wie wird es dem dritten Hochzeit-Tag gehalten?

Der Bräutigam ſetzet ſich mit der Braut/ und etlichen nahen Anverwandten an den Tiſch/ das Hochzeit-Geſchencke zu empfahen. Die Braut hat den langen Mantel wieder umb/ darinn ſie ſich faſt gantz wickelt / und mit einem Schnupff-Tuche / indem ſie weinet / die Augen zuhält.

Parall. Hiſtor.

Was [illegible] hierbey zu mercken:

Daß einiger Aberglaube hier mit unterlauffe/ weil ſie vorgeben / daß die Braut nach der Hochzeit viel weinen müſſe / wenn ſie ſolches vorietzo unterlieſſe. Meines erachtens geben ſie hiermit zuverſtehen / daß die künfftige Ehe ohne Wehe nicht ſeyn werde.

III.

Wie wird es bey Ubergebung der Hochzeit-Geſchencke gehalten?

Die Braut leget ein grünes Rauten-Cräntzgen/ ſo kaum ſo groß als ein Thaler iſt / auf ein ſchönes Schnupfftuch vor ſich auf dem Tiſch.

1.

Bey denen Wippachern wird eine groſſe Bogatſche/ oder ſo genannt Gebackenes aufgeſetzet/ welches ſo viel Spalten oder Abtheilungen hat/ als Männer bey der Tafel ſitzen. In jedes Fach leget ein jeder nach Belieben etwas Geld. Solches Geld zehlet der Braut-Diener in Beyſeyn aller/ hernach giebet er die Bogatſchen nebſt dem Gelde dem/ ſo am meiſten hineingeſtecket. Dieſer ſchüttelt das Geld alles der Braut in die Schürtze/ und wenn es ihr Verwandter/ ſo verehret er ihr auch die Bogatſchen. Wenn er aber dem Bräutigam verwandt/ ſo ſtecket er das runde Gebackens ſo alſo heiſſet/ an einen Stecken/ und begleitet den Bräutigam mit groſſer Ehre/ wenn er die Braut heimführet. Valv. l. c. p. 307.

2.

Von eben dieſen Volcke meldet gedachter Auctor p. 308. daß die Braut den Krantz/ welchen ſie träget nicht herabnehme/ ſondern denſelben 3. Tage und Nacht auf dem Haupte behalte/ und damit zu Bette gehe.

IV.

Was wird bey dem Hochzeit-Geſchencke vor eine Ordnung gehalten?

Die nächſten Freunde thun ihr Geſchencke vor erſt/ und müſſen Braut und Bräutigam/ wie auch denen Anverwandten/ ſo dabey ſitzen/ die

Digitized by Google

die Hand zuerſt biethen / alsdenn das Geſchencke mit dem Wunſche übergeben / und einem ieden wieder die Hand biethen.

Parall. Hiſt.

Was iſt hierbey zu gedencken?

Daß die Ceremonie, da die Gäſte denen neuen Ehe-Leuten die Hände 2. mahl bey dem Geſchencke biethen / vielleicht das Abſehen auf die hülffliche Handreichung habe / ſo ein Nachbar oder Freund dem andern ſchuldig. Daß ſie alſo nebſt dieſer Verehrung die Verſicherung geben wolten / denen neuen Ehe-Leuten treulich an die Hand zu gehen.

V.

Was wird denen Freunden vor eine ſonderliche Ehre darbey erwieſen?

Wenn von etlichen seynd Bett-Pfüle und Küſſen verehret worden / ſo legen die darbey ſtehenden jungen Purſche ihnen ſolche / indem ſie denen Freunden die Hände biethen / auf dem Rücken / und klopffen mit beyden Händen wacker drauf.

Was kan hierbey erinnert werden?

Weil denen nahen Anverwandten nur ſolche Ehre wiederfähret / ſo wird vielleicht Braut und Bräutigam durch dieſen Poſſen zu verſtehen gegeben /

geben/ daß man unter dem Bette des Müßig-gangs die derben Schläge der Armuth endlich fühle.

VI.

Was vor eine Ehre wird einem ieden Hochzeit-Gaſt vor ſein Geſchencke erwieſen?

Der eine Braut-Diener giebet dem Hochzeit-Gaſte/ wenn er ſein Geſchencke præſentiret hat/ ein groß Glaß Bier/ etwa mit dieſer Formel: Ehr hut Braut un Bräutgen ene Verihrnge gethon/ drum laſt auch weder emahl ſchencke. Nach dem Truncke giebt er ihm auch etwas weniges Kuchen.

Was iſt hierbey zu gedencken?

I.

Daß ohne Zweiffel auf die Tugend der Danckbarkeit geſehen werde/ deren ſich einer gegen den andern in der menſchlichen Geſellſchafft befleißigen ſolle.

2.

Bey denen Jüden ſtehet einer in der Thür des Hochzeit-Hauſes mit einem Becher und ſüſſen Geträncke/ und giebet einem ieden einen Trunck/ an etlichen Orten geben ſie auch Confect. Ant. Margr. l. c. p. 110.

VII.

Digitized by Google

VII.

Was geſchicht / ſo lange die Gäſte ſchencken?

Die Spiel-Leute pflegen etwas erhaben zu ſtehen / und etliche gute Lieder Zeit währenden Schencken zu geigen.

Parall. Hiſt.

Was iſt hierbey zu gedencken?

1.

Dieſe Ceremonie zielet ohne Zweiffel darauf / daß die Ehe-Leute die Glücks-Gaben mit Gebet und Dancksagung empfahen ſollen.

2.

Bey den Ruſſen iſt dieſer unerbare Gebrauch / daß die Weiber / indem die Braut zu Tiſche ſitzet / auf die Bäncke treten / und allerhand Schand-Poſſen / und Sauzotten ſingen. Eraſm. Franc. l. c. p. 947.

VIII.

Was geſchiehet / nachdem das Geſchencke übergeben?

Der Braut-Diener muß mit der Braut / ſo den Mantel umhat / ein oder 2. mahl herum tantzen / wobey die Braut den Mantel muß fallen laſſen.

CAP. II.
Von denen merckwürdigen Ceremonien bey der Heimführung.

SECT. I.
Was in der Braut Wohnung vorgehet.

I.

Wie wird es gehalten / ehe die Braut aus der Eltern Wohnung ziehet?

Die nächſten Verwandten / nebſt etlichen jungen Geſellen und Jungfrauen machen ſich bey einem Schmauſſe etliche Stunden luſtig / hernach ſchicket man ſich zur Heimfarth.

II.

Was pfleget nun die Braut zu thun?

Sie begiebet ſich nach geendigter Mahlzeit auf den Boden / allwo ſie von denen Eltern Abſchied zu nehmen pfleget.

III.

Was muß der Bräutigam darbey obſerviren?

Er muß ſelbſten die Braut wieder von Boden herab holen / und ſich bey denen Eltern vor die

die Erziehung der Braut bedancken. Hierbey werden nun die Glücks-Wünſche wiederholet.

Was iſt hierbey zu mercken?

Was in dieſer / und der vorhergehenden Frage vorgetragen worden / das beziehet ſich beydes auf denjenigen reſpect, welchen die Kinder, denen Eltern und Schwieger-Eltern vermöge des vierten Gebots ſchuldig.

IV.

Was pfleget nun zugeſchehen?

Der Bräutigam führet die Braut zu den Wagen / auf welchen ſie gantz forne nach denen Pferden zu ſtehen muß / und einen Schleyer/wie auch den Hut des Bräutigams auf dem Haupte haben.

Parall. Hiſtor.

Was iſt hierbey zugedencken?

Daß des Mannes Hut auf dem Kopffe der neuen Frau andeute / daß der Mann des Weibes Haupt / und ſie demſelben unterthan ſey.

V.

Was muß die Braut ferner thun/ehe ſie aus der Eltern Hauſe fähret?

Sie muß ein Glaß Bier austrincken / und das Glaß an die Wand werffen.

Was iſt darbey zu mercken?

1.

Daß hierdurch vielleicht die Zerbrechligkeit des menſchlichen Lebens denen Neuverlobten zu Gemüthe geführet werde. Oder auch daß die menſchliche Freude und Glückſeligkeit wie Glaß zerbreche welches aber die jungen und berauſchten Bauer-Knechte wohl wenig bedencken / indem ſie auch die unartige Gewohnheit haben / daß ſie bey den Hochzeiten eine groſſe Quantität Gläſer hinter den Ofen an die Wand werffen.

2.

Die Juden pflegen bey der Heyrath nach geſchehenen Glück-Wunſch/indem ſie in der Stube auf Tiſch und Bäncken ſtehen / einen neuen Topff auf die Erde zu werffen / in kleine Schirbel zu zertreten / welches groſſen Uberfluß bedeutet. Ant. Marg. l. c. p. 109.

3.

Eben dieſer Auctor meldet / daß der Rabbi Braut und Bräutigam aus einem Glaſſe zutrincken gebe / welches der Bräutigam freudig nimmt / und wider eine Wand wirfft. So er es nicht zerwirfft / ſo ſagen ſie er ſey kein Mann. l. c. p. 113.

4.

Die Araber pflegen dem Bräutigam einen Trunck zu reichen/wenn die Braut zu ihres Liebſten Gezelte geführet wird / darein man ein

Stück

Digitized by Google

Stück Holtzes von ſeinem Gezelte gerieben. Darbey ruffen die Befreunde der Braut und Frauen / ſo die Braut erwarten: GOtt wolle euren Eheſtand alſo Segnen / daß ihr Vieh ſich vermehre / und die Milch bis an die Spitze des Gezeltes flieſſe. Dapper. Afr. p. 34.

5.

Bey den Gottſcheern pfleget die Braut/wenn ſie zu Pferde ſitzet / und nach Hauſe ſoll geführet werden / ihren Bräutigam einen Trunck Wein zuzutrincken / und den Krug nebſt dem Weine über ihren Kopff weg zuwerffen und fort zureiten. Valv. l. c. p. 301.

6.

Bey denen Ruſſen muß Braut und Bräutigam ein Glaß rothen Wein 3. mahl austrincken/ darauf wirfft der Bräutigam das Glaß zur Erden und tritt es mit der Braut in kleine Stückgen / mit dieſen Worten: So müſſen auch alle die / ſo zwiſchen uns Feindſchafft und Haß zuerwecken gedencken/ vor unſere Füſſe fallen/ und zertreten werden. Eraſm. Franciſc. l. c. pag. 948.

7.

Bey denen Armeniern hat der Bräutigam/ wie Olearius meldet / einen irdenen Becher mit Wein eingeſchencket / und ihm zutrincken gereichet/ aber ſelbſt nicht trincken wollen. Eraſ. Franc. l. c. p. 952.

Digitized by Google

VI.

Wie geſchicht die Abfarth ſelbſt?

Der Bräutigam agiret den Fuhrman/ und fähret entweder im Hofe der Braut-Wohnung/ oder auf einem bequemen Platze dreymahl in einem Circul herum/ indem die Spiel-Leute auf dem Wagen ſtehen und geigen.

Was iſt hierbey zu mercken?

Wenn die neuen Eheleute durch die Circul-Fuhre die beſtändige Liebe/als welche in der Ehe wie ein Circul ſoll beſchaffen ſeyn / andeuten/ ſo mag es hingehen. Wenn aber die dritte Zahl etwas abergläubiſches nach ſich ziehet/ ſo wäre es beſſer/wenn ſolche Ceremonie gar unterbliebe.

SECT. II.

Von dem/was auf dem Wege nach des Bräutigams Wohnung vorgehet?

I.

Was thun diejenigen Purſche / welche die Braut begleiten?

Sie pflegen bisweilen auf geputzten Pferden zu reiten/ und zu ſchieſen. Oder wenn ſie zu Fuſſe gehen/ ſo ſchreyen ſie auf dem Wege mit vollem Halſe.

Was

Digitized by Google

Was geſchicht ferner bey der Heim-Führung?

Es wird ein Wagen mitgefahren / auf welchem der Hauß-Rath / ſo die Braut mitbringet / nebſt einem angelegten Rocken ſtehet.

Was iſt hierbey zu mercken?

I.

Mit dem Rocken wird ohne Zweiffel auf die Häußlichkeit der Frau geſehen / als welche auch in der Hand-Arbeit beſtehet.

2.

Bey denen Römern ward ebenfalls der Braut ein Rocken vorgetragen / wie in des Roſin. Antiquit. kan weitläufftig nachgeleſen werden.

SECT. III.

Von dem / was in des Bräutigams Hauſe vorgehet:

I.

Was muß die Braut thun / nachdem ſie in des Bräutigams Hauß kommen?

Sie muß auf des Bräutigams Befehl in das Ofen-Loch jucken.

Parallel. Hiſtor.

Was iſt hierbey zu mercken?

I.

Die auf dem Karſt wohnen / halten folgende Art:

Digitized by Google

Art: Die neuen Ehe-Leute müſſen durch diejenigen Thüren bey der Heim-Führung gehen/ durch welche das Vieh ein- und ausgehet. Valv. l. c. p. 314.

2.

Die Braut muß bey eben dieſen Völckern bey der Heim-Führung in die Küche gehen/ bey denen Töpffen etwas Geld ſtreuen/ ſich mit dem Rücken gegen das Ofen-Loch ſetzen/ einen kleinen Knaben auf den Schoß nehmen/ einen Kuchen oder Fladen in Stückgen zerbrechen/ und denen/ ſo hinter ihr ſtehen/ rücklich reichen/ welche darnach geſchwinde greiffen/ weil ſie glauben/ es werde der Flachs auf dem Felde wohl gerathen. Id. l. c. p. 314.

II.

Wie wird die Heim-Führung beſchloſſen?

Es werden allerhand Glück-Wünſche abgeſtattet/ und abermahl ein Schmauß gehalten.

Parall. Hiſt.

Was iſt hierbey zu mercken?

Bey denen/ ſo auf dem Karſt wohnen/ wirfft die Braut-Mutter denen Neu-Verlobten eine Hand-Quele um den Halß/ wünſchet ihnen Glück und Heyl/ und ziehet ſie nach der Küche zu. Valv. l. c. p. 314.

Cap.

Cap. III.

Von denen Ceremonien derer Kindbetterinnen.

Was pflegen die Kindbetterinnen zu obſerviren?

Wenn das Kind zur Tauffe getragen wird / ſo pfleget zuweilen eine erfahrne Frau / oder Anverwandtin mit der Wöchnerin / ehe das Kind wieder gebracht wird / in allen Kammern herum zu gehen.

Was iſt hierbey zu mercken?

Solches pflegen ſie darum zu thun / damit der Wöchnerin hernachmahls nicht etwan eine ſchädliche Furcht anfalle / wenn ſie wegen unvermeidlicher Nothwendigkeit ſich an dieſen oder jenen Ort begeben muß. Alleine ob wohl nicht zu läugnen / daß ein und ander Objectum denen Sinnen dergleichen Perſonen etwas wunderliches vorſtellen kan: So halte doch vor rathſamer / daß entweder ſolche Perſonen ſich ohne Noth nicht zuweit von ihrem Kind-Bette wagen / oder wenn ſie wegen Dürfftigkeit es nicht können Umgang haben / ein fleißiges Gebet zum Gefährten nehmen.

Cap.

Digitized by Google

Cap. IV.

Von Knecht- und Mägde-Miethen.

I.

Was iſt in Genere hiervon merckwürdig?

Daß Knechte und Mägde in denen ſo genannten 12. Nächten auf dem Marckte ſtehen / die Hauß-Väter und Hauß-Mütter aber unter ihnen herum gehen / die Perſon beſſer in Augen-Schein zu nehmen.

Was iſt hierbey zu mercken?

Zu Algier werden die Sclaven an Ketten auf öffentlichen Marckt geführet / und von denen Verkäuffern offtmahls ſehr hoch angeſchlagen / von denen Käuffern aber an allen Gliedern des Leibes wegen der Stärcke oder Schwäche / wie auch an denen Zähnen beſichtiget. Vid. Schau-Platz der Barbariſchen Sclaverey. p. 389.

II.

Was iſt inſonderheit von der Hauß-Mutter zu mercken?

Das ſie das Miethe-Geld denen Mägden vor die Füſſe werffen / und Achtung gebe / ob ſie ſolches geſchwinde oder langſam aufheben.

III. War-

Digitized by Google

III.

Warum thun ſie ſolches?

Weil ſie hieraus derer Dienſt-Bothen Hurtigkeit oder Faulheit erkennen wollen.

Was iſt hierbey zu erinnern?

Es wollen dieſe Leute hieraus die unterſchiedenen Sitten der Gemůther vielleicht darum erkennen lernen / weil das Geld dasjenige iſt / was denen Menſchen am allermeiſten in die Augen fållt / und ſie auch zu denen gefåhrlichſten Sachen hurtig macht. Wenn nun die Hand nach denjenigen / was die Menſchen am liebſten haben langſam greiffet / ſo machen die Bauern den Schluß / es möchten die Knechte oder Mågde die Arbeit noch langſamer angreiffen. Ob ſolches allezeit eintreffe / kan ein jeder gar leicht urtheilen.

IV.

Was obſerviren die Mågde / wenn ſie anziehen?

Sie ſetzen ſich in die Stube ihres Herrn ſo / daß ſie das Geſichte nicht gegen die Thůre kehren.

V.

Warum thun ſie ſolches?

Weil ſie meynen der Dienſt werde nicht lange wåhren / wenn ſie das erſte mahl die Augen wieder nach der Thůre wenden.

Was

Was iſt hierbey zu gedencken?

Daß hier ohne Zweiffel ein groſſer Aberglaube vorgehe / indem die Mägde ohnedem auf dergleichen gemeiniglich viel halten. Oder man könte ſagen / es wolten die Mägde vielleicht deßwegen nicht nach der Thüre ſehen / weil in dem alten Teſtamente der Herr bisweilen den Knecht an die Thür-Pfoſten führete / und mit einer Pfriemen durch ſein Ohre bohrete / daß er ewig ein Knecht ſeyn wolte. Wie im 2. B. Moſis am XXI. v. 6. zu leſen.

VI.

Was geſchiehet wenn die Mägde abziehen?

Die Hauß-Mutter richtet ihnen noch eine gute Mahlzeit zu / welches die **Wander-Suppe** genennet wird.

Was iſt hierbey zu erinnern?

Das im Alten Teſtamente im Gebrauche geweſen / den abziehenden Geſinde etwas Koſt mit auf den Weg zu geben / wie aus dem Exempel der Hagar zu ſehen / welcher Abraham zum Valet eine Flaſche Waſſer nebſt etwas Brod gegeben. Im 1. B. Moſ. am 21. v. 14.

Cap. V.

CAP. V.

Von Leich-Begängniſſen.

I.

Was geſchicht ſo bald der Krancke geſtorben?

Wenn der Menſch verſchieden/ ſo machen ſie (wie auch bisweilen von andern geſchiehet) die Fenſter auff.

Was iſt hierbey zu mercken?

Die Juden ſchütten alle Waſſer in dem Hauſe aus/ wenn nun dieſe Leute der ausfahrenden Seele vielleicht die Fenſter aufmachen/ ſo geben ſie zuverſtehen / daß ihnen die Lehre von der Beſchaffenheit derer Geiſter wenig bekannt. Wenn aber dieſes darum geſchiehet / daß die Ausdunſtungen/ſo in denen Kranck-Stuben ſich befinden/ſich zertheilen/ ſo mag es hingehen.

II.

Was obſerviret man bey der Beerdigung/ ehe der Tode aus dem Hauſe getragen wird?

Die Leiche wird in dem Hofe unter freyen Himmel geſetzet/ und die Leidtragenden ſtehen darhinter.

Was thut man/ wenn der Tode aus dem Hauſe getragen wird?

Wer zu Hauſe bleibet/ muß mit einem Be-

Digitized by Google

ſem das Haußkehren/ und ſolchen zur Thüre hinaus werffen.

Was iſt hierbey zu mercken?

Bey denen Juden pfleget man/ wenn der Tode zum Hauſe hinaus getragen wird/ einen Topff auf die Gaſſe zu werffen/ daß er zerbricht/ welches bedeutet/ es ſolle Traurigkeit aus dem Hauſe weichen. Ant. Marg. l. c. p. 125.

Was geſchicht/ wenn der Tode in das Grab geſencket wird?

Die/ ſo bey dem Grabe ſtehen/ werffen einen Erden-Kloß hinein/ wenn der Tode eingeſencket wird.

Was iſt hierbey zu mercken?

Dieſes iſt auch eine Weiſe/ die bey denen Juden gebräuchlich. Denn es müſſen die Freunde den erſten Erden-Kloß/ hernacher die andern dergleichen auf ihn werffen.

CAP. VI.

Von Kleider-Tracht und Mode.

SECT. I.

I.

Was iſt insgemein von ihrer Kleider-Tracht zu wiſſen?

Daß dieſe Art Leute ſehr beſtändig und feſte über

Digitized by Google

über ihrer Kleider-Tracht halten/ wie auch leichte nichts in der Mode ändern. Wiewohl heute zu Tage entweder in Materia oder Forma ſo wohl Weibs- als Manns-Perſonen bisweilen variren.

Was iſt hierbey zu mercken?

Daß die Verwandlung der Kleider gar ſelten etwas gutes bedeute/ welches aus dem Gegentheil erſcheinet/ und aus dem Traume des Darii abzunehmen/ dem im Schlaffe vorgekommen/ als ſehe er den Alexander in Perſianiſchen Habit gekleidet. Weil aber ietzo die Zeiten ſich ändern/ ſo ſcheinet es/ als ob dieſes Volckes Habit ſich auch ändere.

II.

Wie wollen wir von der Kleider-Tracht handeln?

Alſo/ daß wir erſtlich die Kleidung des Männlichen/ hernach des Weiblichen Geſchlechtes anſehen.

Wie kan ſolche Betrachtung ordentlich geſchehen?

Wir wollen etwas von denen Herren Anatomicis borgen/ und wie ſelbige ein Subjectum anatomicum in tres ventres, das iſt/ in den Kopff/ Ober- und Unter-Leib eintheilen/ alſo wollen wir den äuſerlichen Habit durchnehmen.

Digitized by Google

SECT: II.

Von denen Manns-Perſonen/ was anlanget das Haupt:

I.

Was tragen die Manns-Perſonen auf dem Haupte?

Sie haben von alten Zeiten her/ ſehr breite/ und mit einem ſehr hohen ſpitzigen Thurm gezierte Hüte getragen. Bishero aber haben ihrer viele ſich derer niedrigen Bürger-Hüte bedienet. Die Urſache haben ſie mir alſo gegeben: Weil ihnen der Wind in Ackern/ Fahren/ und dergleichen Verrichtungen die hohen Hüte nicht ohne groſſe Verhinderung abnehme.

Was iſt hierbey zu mercken?

Die Hüte ſeyn allezeit ein Zeichen der Freyheit/ wie aus der ſo genannten Wappen-Kunſt zu erſehen. Dahero hat ſich dieſes Land-Volck vielmehr wegen der hohen Hüte zu gratuliren/ als zu beſchwehren. So wiſſen wir auch aus denen alten Geſchichten/ daß die Knechte nicht eher einen Hut tragen dürffen/ als bis ſie in öffentlicher Verſamlung damit beſchencket worden. Dahero auch der Lateiner Sprüchwort: Ad pileum vocare, ſeinen Urſprung genommen.

II. Was

II.

Was iſt bey dem Kopffe noch zu mercken?

Daß ſie allezeit unter denen Hüten ein von Leder oder Tuch gemachte/ und mit Barchent oder Peltz gefütterte Mütze tragen/ welche ſie nicht vor ihres gleichen/ ſondern nur vor höher Perſonen/ und zwar mit der lincken Hand/ den Hut aber mit der rechten abnehmen.

Was iſt hierbey zu mercken?

Es machet es dieſes Volck hierbey faſt/ als wie jener alte Philoſophus, welcher allezeit 3. Hüte aufſetzte/ wenn ihm ein geringer begegnete/ ſo nahme er einen ab/ wenn aber ein Mittel-Mann vorbey gienge/ ſo nahme er deren zwey ab/ und die Vornehmſten grüſſete er mit allen dreyen Hüten.

III.

Was tragen ſie um den Halß?

Einen ſchwartzen Flor.

Von dem Ober-Leib.

I.

Was iſt von der Kleidung des Ober-Leibes zu mercken?

Durchgehends dieſes/ daß ſolche vielmahl/ koſtbar und mancherley/ auch anders aber bey

Feſt- Sonn- und Ehren-Tagen; Anders in der Woche und in der Arbeit beſchaffen ſey.

II.

Was vor einen Habit hat dieſe Art-Leute in der Arbeit und Woche?

Einen Rock aus weiſen Tuch mit ſpitzigen Ermeln/ und mit Häfffteln unter dem lincken Arme/ als wie ein ſo genannter Bruſt-Laſt zugehäfftelt/ und gehet bis an die Knie. Deren bedienen ſich gemeiniglich die Knechte in der Arbeit. Sonſten aber tragen ſie insgemein einen langen von braunen/ grauen/ oder ſchwartzen Tuch gemachten Rock/ welcher auf der Bruſt zugehefftet/ und faſt bis unter die Waden reichet.

III.

Wie zieret das Manns-Volck den Ober-Leib?

Bey Feſt- oder Ehren-Tagen pflegen ſie einen von guten rothen Tuche mit vielen Falten gezierten Rock zu tragen/ ſo etwas weit/ bey denen Händen aber ſpitzige Ermel hat/ unter denen Ermeln aber zugehäfftet iſt/ und nur bis auf die Knie langet/ und eine rothe Jacke genennet wird.

IV.

Iſt noch etwas mehres hierbey zu mercken?

Zu-

Zuweilen haben ſie über der ſo genannten rothen Jacke ein ſchwartzes ledernes Wams / ſo mit vielen Falten / und groſſen Taſchen eben ſo lang als die ietzt-gedachte rothe Jacke. Ja es pflegen die Hochzeit-Bitter / ingleichen die Braut-Diener zuweilen über dem ſchwartzen Wamſe einen weiſen ſo genannten Schmutz-Kittel / als eine Zierath anzuziehen.

Von dem Unter-Leib.

I.

Wie iſt der Unter-Leib bekleidet?

Die Bein-Kleider oder Hoſen ſeyn ziemlich weit / und unter dem Knie zugebunden / aus ſchwartzem Leder.

II.

Wie ſeyn die Beine verſehen?

Es träget dieſes Volck gemeiniglich Stiefeln / oder auch lederne Strümpffe / und ſehr groſſe Schue.

Was iſt hierbey zu mercken?

Vor einiger Zeit trugen ſo wohl Manns- als Weibs-Perſonen Stiefeln. Solches hält man vor ein Anzeichen einer allzeit fertigen / und ſtreitbaren Nation.

Digitized by Google

SECT. III.

Von denen Weibs-Perſonen / was anlanget den Kopff.

I.

Wie putzen ſich die Jungfrauen?

Sie umwickeln die geflochtenen Haar-Zöpffe / mit rothen / grünen oder ſchwartzen Tuch- oder auch Sammet-Streiffen / ſo 2. Finger breit / und Schrote genennet werden. In dem Nacken hinunter hengen zwey ſchwartze lange ſeidene Bänder. Uber ſolchen umgewickelten Zöpffen tragen ſie eine runde lederne Mütze / mit Fiſch-Otter um und um gezieret.

II.

Was haben die Jungfrauen / ingleichen die Bräute bey Feſt- und Ehren-Tagen auf den Köpffen?

Ein ſo genanntes Hormt / welches ein rund formirtes ſilbern und verguldetes Blech iſt / ſo 2. Hände hoch / inwendig mit rothen Sammet beleget / und auswendig mit vergöldeten Flittern / ſo gröſſer als ein Groſchen / wie Blätter formiret / um und um alſo gezieret / daß ſie in Gehen ſich bewegen und klingen.

Was iſt hierbey zu mercken?

Bey denen Ruſſen trägt die Braut gleichfalls eine

eine Crone / von dünn-geſchlagenem Bleche mit Zeuge gefüttert. Eraſm. Fr. l. c. p. 947.

III.

Was tragen die Weiber auf dem Kopffe?

Wenn ſie zum Abendmahl oder Leiche gehen / ſo haben ſie den Kopff und das Kinn mit einem ſehr blau geſtärckten Schleyer umwickelt. Bey Ehren-Tagen tragen ſie eine von Seiden oder Wolle gewürckte Haube / ſo wie ein Netz in die Runde herab auf die Achſel henget.

IV.

Was tragen beyde insgemein auf dem Kopffe?

So wohl die Weiber / als Jungfrauen pflegen insgemein den gantzen Kopff bis an die Augen mit einer weiſen Leinwand alſo zu verhüllen / daß ein Stücke über den Rücken hinab henget / und man von dem Geſichte wenig ſehen kan.

V.

Was tragen die Jungfrauen um den Halß?

Wenn ſie in ihrem grüſten Schmucke gehen / ſo haben ſie ein Krägelgen von geſtärckter weiſer Leinwand / welches mit Drate in die Runde gebogen / und als ein halber Mond um den Nacken

Digitized by Google

ſteiff bis an die Achſeln ſtehet / aber nicht auf ſolchen lieget.

Den Ober-Leib.

I.

Wie iſt die Kleidung des Ober-Leibes beſchaffen?

Vor der Zeit trugen ſie groſſe weite Ermel von Schleyer / oder weiſer Leinwand / daß ein gantzes Sipmaß Korn in einen gienge. Heute zu Tage ſind ſie etwas kleiner / und müſſen ſehr blau geſtärcket werden / weil ſie ſolches vor eine Zierte halten / an ſolchen henget auf dem Rücken ein viereckigter Latz von weiſer Leinwand / mit ſchwartzer Seide durchnehet.

II.

Welches iſt die übrige Kleidung des Ober-Leibes?

Bey Ehren-Tagen träget das Weibs-Volck eine rothe Jacken / mit Falten / eben wie die Manns-Perſonen: Insgemein aber ein ſchwartzes Tuch-Wams / oder ein ſo genanntes ledernes Mieder. Vor der Bruſt pflegen ſie gemeiniglich einen Latz von Sammet / oder ſeidenen Zeuge zu haben. Um die Lenden tragen ſie einen ſchwartzen ledernen Gürtel / ſo faſt einer Spanne breit nebſt einer weiſen oben ſchmal eingefaltenen Schürtze.

Was

Was iſt hierbey zu erinnern?

Was den breiten Gürtel anlanget / ſo iſt ſolcher vor alten Zeiten ein Merckmahl der Keuſchheit geweſen. Denn es wird denenjenigen / ſo die Hiſtorien der alten Zeiten durchblättert / nicht unbekannt ſeyn / daß man das Sprüchwort: Zonam ſolvere gebrauchet / das Gegentheil anzudeuten.

Von dem Unter-Leib.

I.

Wie iſt der Unter-Leib bekleidet?

Der gröſte Putz des Weibes-Volckes beſtehet in einem Peltze / ſo viel Falten hat / oder in einem gefaltenen Küttel.

II.

Wie ſind die Beine bekleidet?

Die Jungfrauen tragen bey Ehren-Tagen knappe Stiefeln / die Frauen aber tragen ſchwartze Tuch-Strümpffe und Schue.

CAP. VII.

Von der Mund-Art oder Sprache.

I. Was

Digitized by Google

I.

Was iſt insgemein von der Sprache oder Mund-Art zu mercken?

Daß ſie zwar teutſch/ aber einen gantz beſondern Dialectum haben.

II.

Worinne beſtehet inſonderheit ihr Dialectus?

Sie verändern (1.) bisweilen gantze Buchſtaben. z. e. In dem Worte Maria / machen ſie aus den Vocali I. ein Jod, und aus dem vocali A. ein E. und ſprechen Marje. (2.) verſtümpeln ſie die Worte / und verſetzen die Buchſtaben/ z. e. den Namen Eliſabeth / pflegen ſie nicht alleine corrupt zu pronunciren: Liſe / ſondern auch den vocalem I. vor das L. zu ſetzen / und ſagen Ilſe. Bisweilen verſetzen ſie nicht alleine Buchſtaben / ſondern werffen auch ſowohl hinden als forne ſolche weg. z. e. In dem Worte Dorothea pflegen ſie erſtlich den literam D. und O. im Anfange/ und nachgehends das A. am Ende weg zuwerffen / ſo heiſt es Orthe.

III.

Was wollen wir von dieſer Mund-Art noch ferner behalten?

Es iſt Anno 1687. ein Luſt-Spiel zum Beſchluß des gewöhnlichen Gregorii-Feſtes / da man des Leopoldi Sieg wider den Türcken bey Wien præſentiret / aufgeführet worden/ aus dieſem kan man zur Luſt den Dialectum dieſes Land-Volckes in etwas erkennen.

IV.

Was iſt der kurtze Inhalt ſolches Luſt-Spiels?

Ein erbarer alter Bauer befindet an ſeinem kleinen Sohne eine inclination zum Studiren/daher ſaſſet er den Vorſatz nach Altenburg zu gehen/ und ihn bey der Schule daſelbſt eine Stelle zu verſchaffen. Es ſiehet aber die Sache

anfangs

anfangs etwas ſchwer aus/indem der Sohn wegen des Anſtalts bey den Gregori-Feſte nicht gleich kan recipiret werden. Zudem finden ſich viele Freunde / ſo ſolches Vornehmen dem Vater theils wiederrathen / theils rathen. Endlich bleibet Vater und Sohn bey der gefaßten reſolution, und wird ein Valet-Schmauß auf gutes Glück des Sohnes denen Verwandten und Bedienten bey luſtiger Muſic gegeben.

V.

Welches ſeyn die Perſonen ſo in dieſem Luſt-Spiele vorkommen?

1. **Puhle** der Vater.
2. **Mieke** die Mutter.
3. **Barthel** } Nachbarn
4. **Caſper** } im Dorffe.
5. **Pieter** der kleine Sohn.
6. **Bruſig** d' Groß-Knecht.
7. (unnumbered)
8. **Mareige** des Pieters kleine Schweſter.
9. **Kratſch** der andere Knecht.
10. **Kriete** }
11. **Orthe** } 3. Mägde.
12. **Jlſe** }

Nun folget die Handlung ſelber.

Barthel. Wu hars Lands Kevatter Puhle/ wie kiets/ wie iſſg aure Sache Kerothen/ Dreber Er Keſchwitzt hut wie eh Broten?

Puhle. Kruſen Danck / Kevatter Puhle / fer aure Frage/ ich bin racht luſchtg un uhne Ploge. Itz kleich kumm ich aus der Stad / die Almerg ehren Namen hot.

Barthel. Was hut ihr denn Durtinne Kethan / mey wald ehr michs nich wiſſe lahn?

Puhle. Ich fehrte men Suhn Pieter Kenant/ der auch als Pathen wuhl bekannt zum Vurnahmen Kelarner durt / ha ſallt ehn froge huhe Wort / un ehn runnahme nach Gebähr / ſalt hüre / was ha kelarnt bey mir.

Bar-

Barthel. Mey ſpart auer Kalt/käſt mie Fald/ namt Pietern das Buch aus der Hand/ ſchickten derver ufs Laand/ un nich in die Schule nei/ ha kan auch ſchin beyn Pfaren ſey.

Caſper. Ey was/ Pieter nich hengern pflug/ denn ha iß mey trau racht kluk/ unſer Schulmeſter ſäte nu/ ehr ſalt Pieter immer in de Schule thu.

Pieter. Was/ ich ſall nicht ſtaudire/ davun laß ich mich nich führe/ ich laſe ſchin Lotein behenge un mach ach vel Argumenge. Jch ſtaudire in dar Almerſchen Schule/ ehr makt wulle aber nich/ Voter Puhle.

Puhle. Nu/ Nu Pieter/ ich marck dich ſchun/ du warſt eh racht kelarger Suhn. Du larnſt alle Künſte parfact, wenn dich mund der Racter racht zuhackt.

Barthel. Weils ſu iß/ de luß ichs keſey/ mentwagen thut Pietern immer in de Schule nei. Katen de Wuche eh Hauß-Backen Brud/ un wenn ha dinne fey kut thut/ da kuchten Zeiten en Tup vull Hirſſe/ un ſpandierten Racter Zeit eh kericht Pirſſe: Daſer larnt ha Pietern wichtge Varſe mache/ das is beyn Kelarten ene preißliche Sache.

Anderer Auftrit.

Puhle. Dan wack ſin ich und Pieter umſiſt kelaſen/ weil mer ken Schul-Harrn deheme antraſen. Es wor e Spel/ es wor e Larm/ es wor ene Kait/ es wor e Schwarm.

Bruſig. Wiech hiere dehat Nackber Puhle ſen Suhn in de Schule keführt/ weß ha wuhl/ was naues paßirt?

Kratſch. Ha ſäte/ es würe e Keſumme un Kebrumme man konne nich vern Ractor kumme.

Bruſig.

Bruſig. Was is das ver eune Sache / die der Ractor zu Almerg muß mache?

Bratſch. Es ſin ſilche luſtige Schwencke / die ich nich kan kedencke.

Bruſig. Mey / Pieter / erzihl mers racht / du biſt ſiſt e wackrer Knacht / vern Kare warſte zwar e Kengſcher Narre / heuer ab er haſte meh als e Keſparre.

Pieter. Ich kan es zwar nich racht keſaſſe / wenn ichs ſoll ſah ſpele uf der Kaſſe / ſu walt ech das Denck wuhl behale / es ſalt mehr ke Buchſtabe fahle. Se ſeten / ſe walten von Tarcken ſpela / wie ſie ehn gehut uf dar Schleif-Mehle / ſie walen ah kut preiſſe un ihra / daß ha Kluck hat wulla beſchire unſern huhen Putenthaten / da der Tercken-Krek kerathen.

Bruſig. Nu verſtieh ichs kantze Speel / ich wills har ſeh auf en Näel. Mer ſolln ah mit luſtig ſey uns über dar Wickturga freih.

Dritter Auftrit.

Puhle. Nu wuhl an / ihr Knachte un Mäde / tanzt un ſprinkt mit luſtger Frede / laß men Suhn Pieter ach heute zu Ihren e friliges Hartze un Luſtigket ſpüren. Friſſch / Spelman / un machmern Rumpuff / ich ſprenge mit Mieken racht wedelg izt druff.

Mieke. Heute mach ich kene Butter all mei Vieh das hat ſchun Futter. Ey wie wird es ſchiene ſtieh / wenn ich war zutantze kie.

Barthel. Ihr Spelleute / fedelt mit Macht / immer das kracht / zu fedelt die Säten alle uns Bauern zu Kefalle. Kriete / laß dich nich ſu zarre / was will du dich lang ſparre / hüppe ſey wie anre Mäde / heut hun mer unſre Frede.

Kriete. An mer ſolls trauju nich fahle ich will mich an auch

auch ſtats hale ſaht ich ha zwar hard Hänge/ dach de Steſeln ſin kelenge.

Caſpar. Jh Spelleute/ ſchmiert dan kruſen Fedel-Bungen un der nach ſey friſchgezuchen/ rumppelt uf den Säten hin/ weil ich iz racht munter bin.

Ilſe. Caſper/ mei varir mich nich/ du ſprengſt mir zu wungerlich/ loß mich leber ledig ſtiehe/ daß ich nich zu tantze kiehe.

Bruſig. Kratſch/ wilte mit ſo kum/ un ſieh dich nich lange um. Ja du denkſt/ wer ene hätte/ ich nahm meine Kriete mette. Durt ſtieht ene zerrſe furt/ wenn ſie kleich ſin ebißgen murrt.

Kriete. Ich kan nich kar ſchien ketantze du ſiehſt wie enne Pummerantze un biſt ſiſt ah fey behenge/ deine Bene keſchwenge.

Kratſch. Brußig/ ich kumm kerannt/ un ha Orten bey der Hand. Unſer ſin eh feiner Klump unter welchen keiner ſtump.

Orthe. Ich ha zwar enne ſpitzge Naſe dach ich bin ke albrer Haaſe/ un ha ſaht en ſchienen Latz/ Kratſch/ du biſt un bleibſt mei Schatz.

Mareige. Pieter/ heute haſtu Ihre/ was wilſtu dich lange ziere? Laß dir mund en Burrehn keige/ hengen nach mag ich nich ſchleiche.

Chorus. Nu mer fangen an zu ſprengen un das Ju! Ju! Heh! zu ſingen. Mer kaben unſern knadgen Harrn Steuer/ Schuß un Zinſe-Karn/ wenn mer mund noch Frede hun un im Lande bleibe kun.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

500 -
Dez. 84

Buchbinderei Hüttl
Ottobrunn, Tel. 4788

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google